

hatte ich gehofft, Sie könnten vorbeifahren und sich darum kümmern. Joe Hawkins ist mit seinem Transporter bereits dorthin unterwegs, nur für den Fall, dass die tatsächlich was für uns haben.«

Die zweite Nachricht klang genauso wie die erste. Die dritte ebenfalls, nur nervöser. Sie schloss mit der Anfeuerung: »Sie sind die Allerbeste, Tempe.«

Eine zugeschüttete Müllkippe in einem Sturm? Der Allerbesten war das nicht ganz koscher.

»Ma'am, wir sollten uns beeilen. Der Regen lässt nicht mehr lange auf sich warten.«

»Fahren Sie voraus.« Mit weniger Enthusiasmus hätte ich das nicht sagen können.

Warner ging zu seinem Streifenwagen zurück, tutete einmal und reihte sich dann in den Verkehr ein. Innerlich Larabee, Warner

und die Müllkippe verfluchend, legte ich den Gang ein und folgte ihm.

Für einen Donnerstagnachmittag war der Verkehr auf der I-85 ziemlich dicht. Als wir uns Concord näherten, sah ich, dass die Abfahrt zum Bruton Smith Boulevard eher ein Parkplatz war.

Und erkannte, was für ein Albtraum Larabees kleiner Abstecher sein würde.

Die zugeschüttete Müllkippe an der Morehead Road ist ein Zaunnachbar des Charlotte Motor Speedway, eine wichtige Strecke für die NASCAR-Rennsaison. An diesem und am nächsten Wochenende würden Rennen steigen. Die örtlichen Zeitungen und die Lokalsender berichteten ausführlichst darüber. Sogar ich wusste, dass im morgigen Qualifying entschieden würde, welche glücklichen Fahrer es am Samstag ins

Haupttrennen, das All Star Race, schafften.

Zweihunderttausend begeisterte Fans würden für die Rennwoche nach Charlotte strömen. Als ich das Meer von SUVs, Wohnmobilen, Pick-ups und Limousinen sah, vermutete ich, dass viele bereits in der Stadt waren.

Warner fuhr auf der Standspur. Ich folgte ihm und ignorierte die feindseligen Blicke derjenigen, die im Stau feststeckten.

Mit Blaulicht bahnten wir uns einen Weg durch das Chaos auf dem Bruton Smith Boulevard, vorbei am Dragway, der Rennstrecke für die Dragster, der Aschenbahn und unzähligen Fast-Food-Buden. Am Straßenrand schleppten die Tätowierten und die Tanktop-Trägerinnen Babys, Bier, Kühltaschen und Radios mit sich herum. Fliegende Händler verkauften Souvenirs auf

Klapptischen unter improvisierten Zelten.

Warner fuhr an der surrealistischen Geometrie der eigentlichen Rennstrecke entlang, bog ein paarmal ab und hielt dann vor einem kleinen Gebäude, dessen Wandverkleidung einmal blau gewesen sein mochte. Hinter dem Gebäude erhob sich eine Reihe von Hügeln, die an eine Gebirgskette auf dem Mars erinnerte.

Ein Mann trat heraus, gab Warner einen gelben Schutzhelm und eine neon-orangefarbene Weste und deutete, während er mit ihm redete, auf einen Kiesweg, der steil nach oben führte. Warner wartete, bis ich Schutzausrüstung erhalten hatte, dann fuhren wir den Hügel hoch. Lastwagen rumpelten in beide Richtungen, aufwärts mit kreischendem, abwärts mit schnurrendem Motor.

Als die Straße wieder flacher wurde, sah ich

drei Männer neben einem riesigen Kipplaster stehen. Zwei trugen Overalls. Der dritte trug eine schwarze Hose und ein langärmeliges schwarzes Hemd über einem weißen T-Shirt. Joe Hawkins, der langjährige Todesermittler des MCME. Alle drei trugen die gleiche Schutzausrüstung wie die, die auf meinem Beifahrersitz lag.

Warner fuhr dicht an den Laster heran und stellte den Motor ab. Ich stellte mich neben ihn.

Die Männer sahen zu, wie ich ausstieg und Schutzhelm und Weste anzog. Bezaubernd. Die perfekte Ergänzung meines augenblicklichen hygienischen Zustands.

»Wir müssen aufhören, uns immer so zu treffen.« Vor knapp einer Stunde hatten Joe und ich uns bei der Sandgrube verabschiedet.

Der ältere Mann streckte die Hand aus.